

# Freiburger Nachrichten

Einzige deutschsprachige Tageszeitung im zweisprachigen Kanton Freiburg

Mittwoch, 19. Mai 2021

Nr. 114

## Basketball

Olympic-Trainer Petar Aleksic sagt, wie er sein Team auf den Halbfinal gegen Massagno vorbereitet hat.

Seite 11



**50 JAHRE SEIT 1969**  
**KEILER**  
 Das Original  
 SWISS

Keller Treppenbau AG  
 3322 Urtenen-Schönbühl, Tel. 031 858 10 10  
 5405 Baden-Dättwil, Tel. 056 619 13 00  
 www.keller-treppen.ch  
 bauarena, 8604 Volketswil, www.bauarena.ch

## In Freiburg wird an der Zukunft der autonomen Mobilität geforscht

Selbstfahrende Busse sollen bald von der Ferne aus gesteuert werden können. Daran arbeitet die Forschungsgruppe Swissmoves.

**FREIBURG** Selbstfahrende Busse sind für viele Freiburgerinnen und Freiburger eigentlich nichts Neues. Seit 2017 transportiert der Shuttlebus in Marly Fahrgäste an ihr Ziel. Immer mit dabei: eine Person, die jederzeit die Kontrolle über das Fahrzeug übernehmen kann, falls es eine Störung geben sollte. Obwohl der Bus von alleine fährt, muss in jedem Fahrzeug jemand sitzen, der im Notfall eingreifen kann. Und genau dort setzt die Forschungsgruppe Swissmoves aus Freiburg an. Sie arbeitet derzeit an einem Projekt, das es ermöglichen soll, autonom fahrende Busse von einer Zentrale aus zu überwachen und zu steuern. Am Dienstag hat Swissmoves auf dem Blue-Factory-Areal demonstriert, wie das funktionieren soll. *as*

Bericht Seite 3



Ein Mitglied der Forschungsgruppe Swissmoves steuert ein selbstfahrendes Auto aus der Ferne.

Bild Charly Rappo

## Schlagzeilen

**Verhandlungen**  
 Ein Gipfel zwischen Joe Biden und Wladimir Putin könnte womöglich in der Schweiz stattfinden.  
 Seite 14

**Migration**  
 Mehrere Tausend Migranten schwimmen bis zur spanischen Exklave Ceuta, viele davon minderjährig.  
 Seite 19

**Unfall**  
 Acht Monate nach einem Canyoning-Unfall in der Ostschweiz wurde nun eine Leiche gefunden.  
 Seite 20

**Zitat des Tages**  
 «Die grosse Glocke ist richtig laut! Zum Glück laufen wir nicht alle mit so einer Glocke rum.»

**Primarschüler**  
 im Sessler Museum Tafers  
 Seite 7

## Grossräte rufen zum Nein auf bei der Blue Factory

**FREIBURG** Gegensätzliche Interessen, keine Führung, ein falscher Fokus des Kantons und hohe Kosten: Aus Sicht einiger Grossrätinnen und Grossräte läuft in Bezug auf die Blue Factory nicht alles wie ursprünglich versprochen. Von einem Nein am 13. Juni an der Abstimmung über die Kapitalerhöhung erhoffen sie sich einen Neuanfang. *jmw*

Bericht Seite 5

## Eine Volksinitiative soll Rahmenabkommen retten

**BERN** In die festgefahrenen Europa-Verhandlungen kommt neue Bewegung: Eine Allianz von Europafreunden plant eine Volksinitiative, um das institutionelle Rahmenabkommen zu retten. Ein Entwurf für einen Initiativtext liegt bereits vor: Er wurde von einer Gruppe Rechtsprofessoren erarbeitet und verlangt die «sofortige Ratifikation des institutionellen Abkommens der Schweiz mit der EU».

Konkret soll der Bundesrat den Rahmenvertrag spätestens einen Monat nach Annahme der Initiative ratifizieren. Der Bundesrat wird sich heute ein weiteres Mal mit dem Dossier befassen. In die Diskussion schaltet sich nun auch die Aussenpolitische Kommission des Nationalrats ein. Sie fordert vom Bundesrat Kompromisse bei der Unionsbürgerrichtlinie. *TA*

Bericht Seite 14

## Agrarinitiativen haben keine Mehrheiten mehr

**BERN** Die Zustimmung zur Trinkwasser- und zur Pestizid-Initiative schmilzt: In der zweiten Welle der Abstimmungsumfrage von Tamedia ist der Anteil Ja-Stimmen unter die 50 Prozent gerutscht. Auffällig ist, dass beide Vorlagen von den jüngsten Stimmberechtigten mehrheitlich abgelehnt werden. Bei den 18- bis 34-Jährigen sagen gerade mal 31 Prozent Ja zur Trinkwasserinitiative.

Auch die Bauerngenossenschaft Fenaco bekämpft die zwei Initiativen mit Beträgen von mehreren Hunderttausend Franken. Für Fenaco steht viel auf dem Spiel, denn bei einem Ja wären mehrere Geschäftsfelder des Konzerns betroffen. Während Fenaco für ein Nein einsteht, investiert sie in die Forschung für den alternativen Pflanzenschutz. *TA/vau*

Berichte Seiten 15 und 16

## Die letzte Rechnung des Finanzdirektors

**GRANGES-PACCOT** Zum letzten Mal hat Staatsrat Georges Godel (Die Mitte) dem Grossen Rat eine Staatsrechnung präsentiert. Diese schliesst Netto mit einem Gewinn von 20 Millionen Franken, was angesichts der Corona-Pandemie mit grosser Befriedigung aufgenommen wurde. Godel stellte in Aussicht, dass auch 2021 Rückstellungen für die Bewältigung der Krise bereitstehen. In der Debatte gab es allerdings auch Skepsis, wie lange die Reserven noch reichen. Zudem habe der Kanton erneut weniger investiert als budgetiert. *uh*

Bericht Seite 5



## Wetter Wilder Wettermix bei ziemlich hohen Temperaturen.



Seite 20

Inhalt	
Todesanzeigen	4
TV/Radio	8
Forum/Agenda	9
Börse	16

Redaktion 026 505 34 34  
 Abonnemente 026 347 30 00  
 Inserate 026 347 30 01  
 www.freiburger-nachrichten.ch



## Covid-19

### 17500 Impfungen in dieser Woche

**FREIBURG** Diese Woche werden so viele Freiburgerinnen und Freiburger geimpft wie noch nie: 17500 sind es, verteilt auf die vier Impfzentren und auf Hausarztpraxen. Die Gesundheitsdirektion erklärt, warum nicht immer die am schnellsten an der Reihe sind, die sich früher eingetragen haben. *njb/Bild ca/a*

Bericht Seite 3

Im Brandfall  
**118**  
 anrufen!  
 ECAB  
 KGv  
 www.ecab.ch

# Swissmoves führt Prototypen vor

Die Forschungsgruppe Swissmoves will die Transportbranche revolutionieren. Gestern hat sie ihren Prototypen eines selbstfahrenden Autos präsentiert. Das Neue daran? Im Fahrzeug sitzt keine Mitarbeiterin und kein Mitarbeiter.

Andrin Schmidhalter

**FREIBURG** Wäre es nicht praktisch, wenn der Ortsbus immer direkt vor der eigenen Haustüre halten würde? Wenn der Einkauf von einem selbstfahrenden Fahrzeug nach Hause geliefert würde? Was in erster Linie noch nach Zukunftsmusik klingt, ist die Triebfeder für die Forschung von Swissmoves. Mit dem Projekt Teleoperation will das Forschungsteam den Grundstein für diese Art von Mobilität legen.

## Überwachung im Terminal

14 automatisierte Fahrzeuge sind zurzeit in der Schweiz unterwegs. Darunter das Smart-Shuttle von Postauto in Sitten und der Shuttlebus der Freiburger Verkehrsbetriebe TPF in Marly. Doch diese Fahrzeuge fahren nur zu 85 Prozent autonom. Denn noch immer kommt es vor, dass die Sensoren Situationen erfassen, die sie noch nicht kennen. Das kann zum Beispiel der Fall sein, wenn Schnee auf der Strasse liegt.



Mit viel Technik ausgestattet: Der Prototyp von Swissmoves.

Bild Charly Rappo

## Autonome Mobilität

Forschungsgruppe Swissmoves in Freiburg

Swissmoves ist eine interdisziplinäre Forschungsgruppe in Freiburg. Ihr Ziel ist es, innovative Lösungen im Bereich der Mobilität zu finden. Beteiligt sind Freiburger Hochschulen, die Universität und die Berner Fachhochschule. Als Partner wird das Projekt unter anderem von den SBB, Postauto Schweiz, den TPF und der Ruag unterstützt.

Die Kosten für das Projekt Teleoperation belaufen sich auf 200 000 bis 300 000 Franken. Das Fahrzeug hat rund 60 000 Franken gekostet. 65 Prozent der Kosten werden von der Neuen Regionalpolitik (NRP) des Kantons übernommen. Der Rest wird von den Partnern gedeckt in Form von Sachleistungen und Geld. as

## «Wir möchten, dass die Fahrzeuge von einem zentralen Terminal aus überwacht und gesteuert werden können.»

Roland Scherwey  
Projektleiter SwissMoves

Auch wenn das GPS ausfällt, kann ein autonomer Bus nicht mehr weiterfahren. Aus diesem Grund sitzt in diesen Fahrzeugen stets ein sogenannter Operator. Dieser greift nur dann ein, wenn es zu einer Störung kommt.

Die Forschungsgruppe um Roland Scherwey, Professor an der Hochschule für Technik und Architektur, möchte dies

nun ändern: «Wir möchten, dass die Fahrzeuge von einem zentralen Terminal aus überwacht und gesteuert werden können. Das heisst, die Person muss nicht mehr im Fahrzeug selber sitzen.» Sobald das Fahrzeug ein Problem erkennt, mit dem es nicht umgehen kann, gibt es sich in eine Art Sicherheitsmodus und fährt nicht weiter. Der Operator wird informiert und kann in diesem Moment aktiv die Steuerung übernehmen. Er umfährt dann zum Beispiel das Hindernis und schaltet wieder den Automatikmodus ein.

Swissmoves hat einen Prototyp für so ein System gebaut und gestern an einer Medienkonferenz auf dem Blue-Factory-Areal vorgeführt: ein schwarz-oranges Gefährt – einem Golfmobil nicht unähn-

lich – ausgestattet mit mehreren Kameras. Während das Fahrzeug vor der blauen Halle herumkurvte, überwachte ein Mitglied der Forschungsgruppe die Fahrt in Echtzeit vom zweiten Stock der Halle aus.

«Dank der Kameras soll der Operator genau das sehen, was er auch innerhalb des Autos sehen würde, damit er angemessen reagieren kann», erklärt Roland Scherwey.

## Rechtliche Hürden

Neben der technischen Herausforderung sieht die Forschungsgruppe vor allem zwei grosse Hürden, die es zu überwinden gilt, damit der Prototyp in Zukunft auch auf Schweizer Strassen unterwegs sein kann. Ersten ist das die rechtliche Frage: Momentan sei es aufgrund der vom Strassenverkehrsamt

ausgestellten Verkehrsgenehmigungen nicht erlaubt, dass ein Fahrzeug ohne eine Fahrerin oder einen Fahrer unterwegs ist. Roland Scherwey ist aber überzeugt, dass sich das ändern wird. «Die Frage ist nicht, ob die Frage ist, wann das erlaubt sein wird.» Das Gesetz sei momentan in Vernehmung und könne bereits Ende Jahr fallen.

Eine zweite Herausforderung sei die Sicherheit, insbesondere die Cyber-Security. Eine hundertprozentige Sicherheit werde es nie geben, ist sich Scherwey bewusst: «Doch momentan sind wir sicher zu klein, um irgendein Interesse zu wecken, unser Projekt anzugreifen. Wenn man es aber in einem grösseren Massstab umsetzt, wird die Gefahr sicher steigen.» Man kenne aber die

Tools der Hacker und die Angriffsvektoren. Und je mehr man darüber wisse, desto besser könne man die Angriffsflächen schützen. Gleichzeitig biete die autonome Mobilität allerdings auch eine Chance, wie Oliver Nahon, Koordinator von Swissmoves, an der Medienkonferenz erklärte. Denn rund 90 Prozent der Unfälle seien auf menschliches Versagen zurückzuführen.

## Kosten einsparen

Swissmoves wünscht sich, dass die autonome Mobilität durch das Projekt zusätzlich angetrieben wird. Dadurch, dass der Operator im Terminal gleich mehrere Fahrzeuge überwachen kann, hofft die Forschungsgruppe, ein effizienteres System aufbauen zu können. Denn momentan lohne es

sich aus ökonomischer Sicht nicht, bestimmte Haltestellen zu bedienen. Das sei vor allem in dünn besiedelten Gebieten der Fall. Deswegen besäßen gerade in ländlichen Gebieten viele Menschen ein eigenes Auto, so Oliver Nahon. Wenn aber bei diesen Personen ein Bus auf Verlangen vor der Haustür halten würde, wären sie nicht mehr unbedingt auf ihr Auto angewiesen.

Bis dahin scheint es noch ein weiter Weg. Allerdings könnte bereits Ende des Jahres ein erster Schritt in diese Richtung folgen. Dann könnte voraussichtlich ein Fahrzeug zum Transport von Gütern in Betrieb genommen werden. Über weitere Details insbesondere zum Standort gab Roland Scherwey auf Nachfrage allerdings keine Auskunft.

# Die einen sind schneller dran

Im Kanton Freiburg werden jene, die sich fürs Impfen angemeldet haben, in der Reihenfolge der Anmeldung aufgeboten. Theoretisch.

Nicole Jegerlehner

**FREIBURG** Die Impfungen gegen das Coronavirus sind im Kanton Freiburg gefragt. Zuerst wurden die Risikogruppen und das Pflegepersonal geimpft, danach die 50- bis 64-Jährigen, nun steht das Vakzin allen offen. Und es gilt: Wer sich zuerst einschreibt, wird auch zuerst aufgeboten – wobei Personen aus den Risikogruppen immer noch Vorrang haben.

Doch in der Praxis funktioniert das nicht immer. Da erhält jemand, der sich am 20. März angemeldet hat, am 6. Mai seine erste Impfdosis – während jemand mit einer Anmeldung vom 9. März noch immer auf das SMS wartet, das die Impfdaten durchgibt.

## Je nach Impfzentrum

«Die Aufgebote hängen auch davon ab, in welchem Impfzentrum man sich eingeschrieben hat», sagt Claudia Lauper von der kantonalen Gesundheitsdi-

rektoren. Denn wer sich einschreibt, kann anklicken, wo er oder sie sich impfen lassen möchte. Nicht alle sehen dann, dass sie sich an verschiedenen Orten eintragen könnten; und wer einmal angemeldet ist, hat

## «Die Aufgebote hängen auch davon ab, in welchem Impfzentrum man sich eingeschrieben hat.»

Claudia Lauper  
Kantonale Gesundheitsdirektion

keinen Zugriff auf die Anmeldung mehr und kann keine weiteren Impfzentren hinzufügen. Geht ein neues Zentrum auf – wie beispielsweise Cottens – dann haben jene Glück, die sich am selben Tag dort einschreiben: Sie erhalten innert Kürze ein Aufgebot, da sich ja vorher niemand dort einschrei-



In den Impfzentren des Kantons Freiburg werden diese Woche 17500 Personen geimpft.

Bild ca/a

ben konnte. «Das ist ärgerlich», sagt Claudia Lauper. «Aber das Einschreibesystem erlaubt es uns leider nicht, das automatisch zu ändern.»

## 36 000 auf der Warteliste

Claudia Lauper versichert aber: «Wer nach der Anmeldung per SMS eine Bestätigung

erhalten hat, muss sich keine Sorgen machen.» Diese Personen seien auf der Warteliste und würden ein Aufgebot erhalten. Derzeit warten 38 000 Freiburgerinnen und Freiburger auf ein SMS des Kantons. «Die meisten von ihnen sind jünger als 50 Jahre», sagt Claudia Lauper. Seit Beginn der

Impfkampagne haben sich 100 500 Personen angemeldet. Im Kanton lebten im Jahr 2019 insgesamt 318 714 Personen.

Bei der Anmeldung stehen vier Zentren zur Auswahl: das Forum in Granges-Paccot, das Impfzentrum in Bulle, das Heim von Cottens und die Permanence im Perolles in Freiburg. Wobei in Cottens nur rund hundert Personen pro Woche geimpft werden, in der Permanence rund 300. In Hausarztpraxen kommen weitere Dosen hinzu. Das heisst auch: In den Impfzentren Bulle und Granges-Paccot werden die meisten Impfdosen verabreicht. Diese Woche werden insgesamt 17 500 Freiburgerinnen und Freiburger geimpft.

## Bund lieferte weniger Dosen

Der Kanton Freiburg hat zu Beginn weniger Impfdosen vom Bund erhalten als andere Kantone. Denn zuerst sollten die Risikogruppen geimpft werden. Da der Kanton Freiburg im Vergleich zu anderen Kantonen

eine jüngere Bevölkerung hat, erhielt er zuerst weniger Dosen. Ende April wurde der Verteilungsschlüssel dann geändert: Nun soll der Kanton Freiburg mehr Dosen erhalten.

Insgesamt hat der Kanton Freiburg bisher 135 250 Dosen erhalten und hat derzeit 83 Prozent davon auch verimpft.

## Ziel: 70 Prozent impfen

Heute sind 86 Prozent der über 75-jährigen Freiburgerinnen und Freiburger geimpft – das heisst, sie haben zumindest eine der beiden nötigen Dosen erhalten. Bei den 65- bis 74-Jährigen sind es 74 Prozent. Bei den 50- bis 64-Jährigen sind 44 Prozent geimpft; aus dieser Alterskategorie haben sich bisher insgesamt 75 Prozent angemeldet. Bei den 40- bis 49-Jährigen haben 15 Prozent mindestens eine Dosis erhalten.

Ziel ist es nach wie vor, dass bis Ende Juli 70 Prozent der gesamten Bevölkerung geimpft sind. Heute sind es 26 Prozent.